Erziehung für die Kirche durch den Geschichtsunterricht

Autor(en): **J.S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **3 (1917)**

Heft 27

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-533002

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

3. Jahrgang. Nr. 27. 5. Juli 1917.

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter" 24. Jahrgang.

Schriftleiter des Wochenblattes:
Dr. P. Veit Gadient, Stans
Dr. Josef Scheuber, Schwyz
Dr. H. P. Baum, Baden

Beilagen zur Schweizer-Schule:
Volksschule, 24 Nummern
Mittelschule, 16 Nummern
Die Lehrerin, 12 Nummern

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule": Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Inhalt: Erziehung für die Kirche durch den Geschichtsunterricht. — Die Jahresmonate in Bild und Spruch. — Nochmals stammelnde Kinder. — Erziehung. — Die erste Jahrhundertfeier der Gesellschaft Mariä. — Die linke Hand. — Bücherschau — Der Einfluß der Witterung auf das Verhalten der Schuljugend. — Bunte Steine. — Inserate.
Beilage: Volksschule Nr. 13.

Erziehung für die Kirche durch den Geschichtsunterricht.

Als Lehrmeisterin der Klugheit und Künderin tiefster Lebensweisheit hat die Geschichte von jeher hohen Ruf genossen. Seit Beginn des letzten Jahrhunderts ist ihr Ansehen unter den Lehrmächten der Menschheit mählich so erstaunlich gewachsen, daß sie selbst die Philosophie ihres Vorranges zu entkleiden drohte. In der Gegenwart wird ihre Machtstellung noch weiter ausgebaut. Neue Kolonialgebiete und Einflußzonen werden ihr zugewiesen. Vor allem soll sie Heimatliebe und vaterländischen Sinn in den Herzen der Jugend wecken, Verständnis vermitteln für die Pflichten und Aufgaben eines guten Staatsbürgers.

Aber siehe da! Mitten in all das wohl- oder übelmeinende Gerede über die Sendung und Aufgabe der Geschichte, mitten in alle Werberufe um ihre Gunst und Gaben dringt ernst, machtvoll, glockenklar die Weisung des Herrn: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gott, was Gottes ist." Nicht nur für das Reich der irdischen Heimat ist die Geschichte Lehrmeisterin, sondern auch für das Gottesreich der Kirche. Für diese zweite hehre Aufgabe ist als Parallelbezeichnung zur staatsbürgerlichen Erziehung schon vor Jahren in Deutschland der sonst wenig ansprechende Ausdruck kirchenbürgerliche Erziehung geprägt worden.

Was darunter verstanden werden soll, hat der Jesuitenpater August Deneffe (Pharus 1914, S. 322) folgendermaßen zusammengefaßt:

„Kirchenbürgerliche Erziehung ist die Erziehung des Kindes zu einem guten Bürger der hl. Kirche . . . Der Verstand des Kindes soll mit jenen Kenntnissen

ausgestattet werden, durch die es befähigt wird, ein guter Bürger der hl. Kirche zu sein. Es soll seine hl. Kirche kennen lernen, ihren Ursprung und ihr Ziel, ihre Verfassung und ihre Geschichte, ihre Leiden und Triumphe, ihre Feste und Liturgie, ihre Helden und Heiligen, ihre Gnadenmittel und ihre Segensfülle. Das Kind soll auch sein eigenes Verhältnis zur Kirche kennen lernen; es soll wissen, welche Wohltaten es von der Kirche empfängt, welche Verpflichtungen es gegen sie hat, wie es ein Glied jener welt- und zeitumspannenden Gemeinschaft ist, deren unsichtbares Haupt Christus der Herr bleibt.

Auf Grund dieser Kenntnisse soll der Wille des Kindes zu den echten kirchenbürgerlichen Tugenden erzogen werden, zum Gehorsam und zur demütigen Unterwerfung unter die Kirche und ihr sichtbares und unsichtbares Haupt, zu einem tatkräftigen kirchlichen Leben, zur Benützung der Gnadenmittel, zur Teilnahme am Apostolat je nach der Lebensstellung, zum Opfermut, ja zur freudigen Begeisterung für die hl. Kirche.

Auch das Gemüt soll hier nicht leer ausgehen; das Herz soll erwärmt und erhoben werden durch die Teilnahme an dem kirchlichen Gottesdienst und an den kirchlichen Festen; es soll sich freuen lernen über das Glück, ein Kind der wahren Kirche zu sein; es soll im Gemeinsamkeitssinn sich mitfreuen über die Freuden der Kirche und mittrauern über ihre Leiden, es soll sich freuen in der Hoffnung, daß es einst ein Glied der ewig triumphierenden Kirche sein werde."

Die Geschichte ist sicher in reichem Maße berufen, sich an dieser hehren Aufgabe der Erziehung für die Kirche zu beteiligen. Denn sie enthält das Zeugnis des Heiligen Geistes für Christus und die Kirche, auf das der Herr selbst (Joh. Kap. 15 u. 16) so großes Gewicht legt. Sie kündet das Walten des göttlichen Geistes durch die Jahrhunderte. Es ist daher wiederholt geäußert worden, es sollten einzelne Lichtpunkte aus der Kirchengeschichte: Die Martyrerzeit, Die Kreuzzüge, die katholische Reform nach der Glaubensspaltung, die Missionen usw., Bildnisse aus der Geschichte der Heiligen und der letzten Päpste schon in der Volksschule in Verbindung mit dem Katechismusunterricht oder wenigstens in der Christenlehre der Jugend in verständlicher Darstellung geboten werden. (Vgl. Anhang zum Katechismus von Deharbe und Hilfsbücher von Schröder v. d. Fuhr, Thiel, Mersch, Perkmann u. a)

Auch der Geschichte unserer Heimat fehlt es nicht an zahlreichen erhebenden Zügen, die unsere Jugend für den katholischen Glauben begeistern und neues Verständnis dafür erschließen müßten. Durchblättern wir nur, z. B. in Suters Schweizergeschichte, die Abschnitte über die Glaubensboten, die Klöster und ihre Kulturarbeit, das religiöse Leben zur Zeit der Kreuzzüge, die katholische Reformbewegung u. a. Der Lehrer wird eine warme und liebevolle Darbietung und Erläuterung dieser Geschichtsbilder besonders dankbar finden. Denn auch die Heimat wird uns lieber, wenn sie unter dem segensvollen Walten der Kirche erscheint. Vor allem verdient die Geschichte der katholischen Kirche in der Schweiz im 19. Jahrhundert volle Berücksichtigung: ihre Kämpfe und ihr Wachstum, ihr Wirken in der Armen- und Krankenpflege, ihr Verhältnis zur Staatsgewalt, die inländischen Missionen, Werden und Bestand unserer katholischen Organisationen, unsere

prächtigen kirchlichen Bauten, Kunstwerke, Wallfahrtsorte die großen katholischen Führer der Vergangenheit, die heimischen altehrwürdigen religiösen Volksgebräuche.

Unsere Jugend weiß noch viel zu wenig, was alles Großes und Herrliches auf dem katholischen Boden unserer Heimat gewachsen ist. Wir dürfen es ihr nicht vorenthalten. Heute muß sie es wissen mehr denn je; und beiden wird es zu gute kommen, der Kirche und dem Vaterland. J. S.

Die Jahresmonate in Bild und Spruch.

Von Prof. Jos. Paffrath.



1. Der **Name.** Der Juli erhielt bei den Germanen, aus jener Zeit her, da sie vom Jäger- und Hirtenleben zum seßhaften Ackerbau übergingen, den Namen Heumonat. Hevimonat, Howimonat war der Name, den Karl der Große für diesen Monat beibehalten wollte. Die verschiedenen Handschriften von Einharts Leben Karls des Großen legen hiefür Zeugnis ab. Eine größere Anzahl von lokalen und zeitlichen Abänderungen dieser Benennung hat Weinhold aufgeführt: Hewmanad, Heymand, Howemaan (nd), Haewmaende, Haeymaanne (fries.), Howimaand. — Die Namen Heuwet, Heuet, Howet, Houwet bezeichneten früher auch den Monat, jetzt nur noch die Zeit der Heuernte. Für diese gibt Schmeller in seinem bayrischen Wörterbuche nebst Heuet auch Heuget an.

a) Die verschiedenen Feldarbeiten überhaupt erweisen sich als eine sichere und allgemein beliebte Grundlage für volkstümliche Zeitangaben, die dann in ihrer Weiterentwicklung zur Aufstellung besonderer Monatsnamen führten. „So finden wir: in der brache, in der zwibrache, in der Herbstsat, in der erne, im Houwet, im Hanffluchet, ze afterhalme und houwe, in der bonenerne, in der howman oder in der howarne." — Vielleicht dürften einige von diesen echt volkstümlichen Zeitangaben, nach rechter Erläuterung und getreu verdeutscht, sich verwertbar erweisen in der Schule und könnten damit dem weitern Gebrauch erhalten bleiben.

b) Eine andere Bezeichnung greift auf das Tierleben zurück: Hundemaen. Weinhold hat in der schönen Abhandlung „über die deutsche Jahresteilung" (1862, 13, 19) hiefür ein Zeugnis beigebracht: „Anziehend ist ... ein holsteinischer Kalender aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts, den ein fleißiger Augustiner von Bordesholm, Johannes Nese (cum naso) einer seiner Handschriften voranstellte, denn wir finden darin acht Monate nach Tieren geheißen: Januar Kalvermaen, Februar Fosmaen, März Valenmaen, Juli Hundemaen, August Vleghenmaen, Oktober Ossenmaen, November Swynemaen, Dezember Hasenmaen